

Südtiroler Architekturpreis 2011 – Zusammentreffen des internationalen Jurorenteams:

„Hohe Dichte an guter Architektur“

Heute fällt die Entscheidung über den Architekturpreis Südtirol und den Preis „Kunst am Bau“*. Doch wie schlägt sich die heimische Architektur im Fokus internationaler Juroren?

► **Aus über 100 Objekten bestimmen Sie einen Sieger. Fällt die Entscheidung schwer?**

Sean Griffiths: Ja, von den 100 Objekten können wir nur gut 20 besichtigen. Diese anhand von Fotos und Plänen auszusuchen, ist nicht einfach. Zudem haben wir drei Juroren sehr unterschiedliche Ansichten (lacht).

Alberto Veiga: Aber es ist eine schöne Aufgabe. Südtirol hat eine hohe Dichte an guter Architektur.

► **Was macht denn gute Architektur aus?**

Hrvoje Njiric: Viele Architekten denken nur an Kunst, nur an



Foto: ker

Der Blick von außen (v.l.): Hrvoje Njiric – Zagreb (CRO), Sean Griffiths – London (GB) und Alberto Veiga – Barcelona (E) sind die Juroren im von der Architekturstiftung Südtirol ausgeschriebenen Wettbewerb um den Architekturpreis.

Design, nur an Technologie, nur an das Material. Architektur ist all dies, aber noch viel mehr. Man muss alles zu einem Ganzen zusammenfügen.

► **Worauf achten Sie bei der Besichtigung der Objekte?**

Griffiths: Ich schaue, ob eine Idee dahinter steht und wie sie umgesetzt wurde. Das Gebäude sollte eine Beziehung zur Umgebung haben.

Njiric: Stimmung und Individualität sind der Clew der Architektur. Südtirol hat eine ganz besondere Atmosphäre. Ich beachte, wie man dem gerecht wird, diese Passion ausdrückt.

► **Es gibt sicher auch Dinge, die nicht gefallen.**

Griffiths: Ja, z.B. ein Objekt, das nur geschaffen schien, um in einem Designblatt abgebildet zu werden. Es ist unpersönlich und zum Zweck erbaut, den Reichtum des Inhabers nach außen zu zeigen.

► **Es gilt: Weniger ist mehr?**

Griffiths: Reduktion – auch in finanzieller Hinsicht – ist nicht immer das Schlechteste, denn es lässt den Fokus auf wirklich Wichtiges legen.

► **Wie wichtig sind denn Wettbewerbe dieser Art?**

Veiga: Sehr wichtig. Sich mit anderen vergleichen und kontrastieren ist eine Art zu wachsen, seine Ideen stetig zu erweitern.

► **Welche Rolle sollte ein guter Architekt einnehmen?**

Njiric: Wir sollten für die Allgemeinheit arbeiten, der Architekt sich in der Rolle eines öffentlichen Dienstleisters sehen.

► **Die Allgemeinheit steht der heutigen/zeitgenössischen Architektur oft sehr kritisch gegenüber. Warum?**

Veiga: Das ist ein eigenes Phänomen. Was etwa für immer neue Autos und Handys gilt, scheint in der Architektur nicht zu funktionieren. In einem Haus zu leben, heißt einfach auch seine Wurzel zu fühlen. Und niemand will seine Wurzeln verlieren. Doch gute Architektur akzeptieren die Leute. Aber es ist ein Prozess von Jahrzehnten. (ker)

* Die Preisträger werden am 1. Dezember bekanntgegeben.

Blaue Schafe weiden in Brixen



BRIXEN (cri) – Ein schräges Bild bot sich gestern in Brixen auf dem Hofburgplatz. Die Herde blauer Schafe ist ein Kunstprojekt, mit dem die deutschen Künstler Bertamaria Reetz und Rainer Bonk für mehr Toleranz und Wir-Gefühl werben wollen. Sie touren mit den Schafen aus blau gefärbtem Polyesterharz drei Jahre lang durch europäische Städte. Erst auf den zweiten Blick erkennt der Betrachter, dass es sich bei den „Herdenmitgliedern“ immer um das gleiche Schaf handelt – jeder ist gleich und hat die gleichen Rechte, so der Sinn dahinter.

Brixens Bürgermeister Albert Pürgstaller hat sich wie die Vertreter von u.a. Venedig, Düsseldorf, Berlin, Straßburg und viele andere bereit erklärt, einen Tag lang die Schafe zu „beherbergen“ als Zeichen für die Unterstützung der Anliegen der Künstler.

Dafür erhielt er gestern von den Künstlern ein „Blauschaf“ mit Plakette überreicht.

Foto: Z